



Wie kann er sich von anderen nur so abhängig machen?

Ich habe vor kurzem auf einer Party einen Mann kennengelernt, den ich sehr interessant und sympathisch finde. Auch er scheint verliebt in mich zu sein. Ich könnte mir eigentlich gut vorstellen, mit ihm eine Beziehung anzufangen. Allerdings stört es mich, dass er sich in Gefühlsangelegenheiten so sehr von anderen Menschen beeinflussen lässt. So hat er mir z.B. gesagt, dass er seinen Freunden ein Foto von mir gezeigt habe, um zu hören, ob sie mich attraktiv finden. Das fand ich unmöglich und konnte es erst gar nicht glauben. Ausserdem hat er haarlein seinen Eltern von uns erzählt und sie doch tatsächlich gefragt, ob er sich auf mich einlassen soll. Dabei ist er doch schon 42 Jahre alt und hat einen verantwortungsvollen Beruf! Ich verstehe nicht, warum er sich so verhält. Wie kann ich erreichen, dass dieser Mann endlich mal lernt, unabhängig von der Meinung anderer Menschen zu sein?
Eva L. (33)

Eva-Maria Zurhorst antwortet:
Zuerst sollten Sie sich eingestehen, dass Sie sich da einen Mann ausgesucht haben, der offensichtlich Angst hat, private Entscheidungen zu treffen. Sie werden bei einem 42-Jährigen nicht so leicht erreichen, dass er sich eben mal ändert. Und wahrscheinlich wird er viel Zeit und viel Absicherung von vertrauten Menschen brauchen, bevor er sich tatsächlich auf Sie einlassen kann. So wie Sie es beschreiben, scheint er sich kein eigenes Urteil bilden zu können oder zu wollen. Dahinter könnte Bequemlichkeit stecken, aber wahrscheinlich eher Angst davor, verletzt zu werden. Zeigen Sie ihm, was Sie für ihn empfinden. Vielleicht gibt ihm das mehr Sicherheit und Stärke – und er lernt auf diese Weise, seine eigenen Gefühle wahrzunehmen und auf sie zu vertrauen. Geben Sie zudem ihm, aber auch sich selbst bei gemeinsamen Unternehmungen die Gelegenheit festzustellen, ob Sie wirklich zueinanderpassen und sich eine Zukunft Seite an Seite vorstellen können.

Die Bestsellerautorin Eva-Maria Zurhorst («Liebe dich selbst, und es ist egal, wen du heiratest») beantwortet jeden Freitag im «Boten» Fragen zu Familie und Partnerschaft. Zusätzliche Fragen und Antworten finden sich wöchentlich in der Zeitschrift «Lisa».

Ein Jahrhundert Wild und Jagd

Der ehemalige Schwyzer Jagdverwalter Meinrad Husi hat das Wissen um das schwyzerische Jagdwesen im 20. Jahrhundert erweitert. Mit «Wild und Jagd im Kanton Schwyz» ist eine spannende und aufschlussreiche Publikation entstanden.

Von Ernst Immoos

Brunnen. – Heute Freitag beginnt im Kanton Schwyz die Niederwildjagd, und jetzt liegt mit «Wild und Jagd im Kanton Schwyz im 20. Jahrhundert» in einem spannenden Buch die Fortsetzung des im Jahre 1904 von Staatsarchivar Alois Dettling publizierten Bandes «Geschichtliches über das schwyzerische Jagdwesen» taufisch auf.

Das Werk aus dem Jahre 1904 erfreute über viele Jahrzehnte nicht nur Jäger und Naturliebhaber, sondern auch geschichtsinteressierte Leute, gab gestern Staatsarchivar Kaspar Michel anlässlich der Buchpräsentation im «Waldstätterhof» in Brunnen bei seinem letzten Auftritt als Staatsarchivar (ab heute ist er Regierungsrat) bekannt.

Da die enorme Entwicklung von Jagd und Wildhut im Kanton Schwyz in diesem Band fehlt, ist nun das 20. Jahrhundert erfasst worden. Als Autor konnte kein Geringerer als der langjährige ehemalige Jagdverwalter



Buch über «Wild und Jagd im Kanton Schwyz im 20. Jahrhundert» vorgestellt: (von links) Staatsarchivar Kaspar Michel, Autor Meinrad Husi, Vorsteherin des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei, Claudine Winter, und der Präsident des Schwyzer Kantonalen Patentjägervereins, Aloys von Reding. Bild Ernst Immoos

Meinrad Husi gewonnen werden. Meinrad Husi nahm da keine einfache Aufgabe an die Hand, denn wie er sagte, gestaltete sich die Grundlagensuche nicht einfach, waren doch Unterlagen über die erste Jahrhunderthälfte nur spärlich vorhanden. Dennoch

gelang es dem versierten Verfasser, eine aufschlussreiche und attraktive Publikation zu schaffen, erwähnt Staatsarchivar Michel, Präsident des Historischen Vereins des Kantons Schwyz. Das Schwyzer Jagdwesen im 20. Jahrhundert hat Husi fachkompe-

tent und spannend verfasst, sodass es nicht nur die Jägerschaft interessieren dürfte. Das Buch beinhaltet in einem ersten Teil die Jagdgesetzgebung und Jagdberechtigung, im Hauptteil die Entwicklung der Wildbestände und der Jagd sowie in vier Nebenabschnitten die Jagdausübung, die Behandlung der Wildschäden, die Organisation der Jagdverwaltung und die Gründung und ersten Jahre der Jägerorganisationen.

10 Franken für Fischotter
Der Anhang besteht aus 26 Statistiken (Wildzählungen, Abschusszahlen usw.). Dass früher vieles anders war als heute, geht auch aus dem Buch hervor. So wurden zu Jahrhundertbeginn für den Abschuss eines Fischotter 10 Franken und eines Adlers zehn Franken Prämie bezahlt. Diese Tiere sind längst geschützt. Während damals für ein Niederwildpatent 10 Franken entrichtet werden mussten, hat der Jäger heute 450 Franken aufzubringen.

Lobende Worte fand auch die Vorsteherin des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei, Claudine Winter: «Meiri Husis Buch berichtet über einige erfreuliche Geschichten, so zum Beispiel die Rückkehr von Steinbock und Hirsch und die Unterschutzstellung bedrohter Tierarten durch den Regierungsrat. Ich glaube, dass Meiri Husi mit Stolz auf seine Arbeit blicken darf.»

Käsespezialitäten sind im Aufwind

Gestern liessen die Äpler aus dem Kanton Schwyz ihren Käse beurteilen und prämiieren. Abgegeben wurden 43 verschiedene Produkte, darunter 19 Mutschli und Spezialitäten wie Geiss-, Pfeffer- und Gewürzkäse.

Von Bruno Facchin

Muotathal. – Bereits zum elften Mal wurde gestern in Muotathal der Käse aus den Schwyzer Alpen bewertet. Grundsätzlich darf man über die gan-

ze Palette von einer sehr guten Qualität und Vielfalt sprechen, und vier bekamen sogar die Maximalnote 20. Das ist bei Naturprodukten wie handgefertigtem Käse absolut «Spitze», und die geringfügigen Abzüge der Käseprodukte sind vom Laien fast nicht auszumachen, denn für sie gelten der unterschiedliche Geschmack und die Aromen, welche eben gerade den Reiz unter den Alpkäsen ausmachen. Keine Wertung fiel unter die Note 18,75.

Naturprodukte variieren
Für Koni Suter, Milchwirtschaftl-

cher Berater der Kantone Schwyz und Zug, steht fest: «Naturprodukte dürfen variieren, denn die Natur und das Futterangebot prägen letztendlich Geschmack, Konsistenz und Aussehen, sprich Lochung im Käse.» Was heute gezeigt wurde, mache grosse Freude. Cheftester Kaspar Elmer, ein absoluter Käsefachmann, stellte beim ersten Augenschein sofort fest, dass das optische Niveau recht hoch ist. Für Marlies Gwerder als Vertreterin der Handelsgeschäfte ist derjenige Käse gut, der von der Kundschaft bevorzugt und gekauft wird. Brigitte Keller, Vertreterin der Konsumenten-

seite, pflichtet dem bei. «Scharf oder nicht scharf, rezent oder mild, ist Geschmackssache», stellte sie fest. Diese drei Juroren aus den verschiedensten «Lagern» hatten also eine Bewertungskompetenz mit «Händen und Füssen». Über alles betrachtet, zollen sie den Äplern ein grosses Lob für ihre Arbeit, die qualitativ von Jahr zu Jahr gesteigert und mit neuen Spezialitäten ergänzt wird.

Die Sieger: Toni Holdener, Pragerkäserei (Alpkäse); Peter Betschart, Lippisbüel (Mutschli); Heiri Schelbert, Alp Zingel (Geisskäse); Christian Föhn, Neuhundenen (Spezialitäten).



Bewertet: Die Käse, 43 verschiedene Produkte, liegen zur Begutachtung durch die strenge Jury bereit.



Mit kritischem Blick: Brigitte Keller, Marlies Gwerder und Kaspar Elmer machten sich die Aufgabe nicht einfach.



Vorbereitet: Othmar Schelbert, Präsident des Kant. Alpwirtschaftlichen Vereins, und Koni Suter rüsten die Laibe für die Bewertung.



Die stolzen Sieger: Toni Holdener (von links), Andrea Betschart, Heiri Schelbert und Christian Föhn. Bilder Bruno Facchin

ANZEIGE

Qualität ohne Kompromisse

OLMA
Halle 3.0
Stand 3.0.26

WYSS MIRELLA
Telefon 041 933 00 74
6233 Büren